

Kurzbericht über römische Grabfunde in Windisch und Brugg 1963

Autor(en): **Wiedemer, Hans Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1963)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-272156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurzbericht über römische Grabfunde in Windisch und Brugg 1963

Von Hans Rudolf Wiedemer

Anlässlich von Bauarbeiten kamen im Juni 1963 an der Mülligerstraße in Windisch gänzlich unerwartet zwei Körpergräber zum Vorschein. Die Fundstelle liegt auf der Terrasse unmittelbar oberhalb der Straßenbrücke über die Reuß am Fahrrein (Koordinaten 659.200/258.600). Dank sofortiger Meldung des Bauführers, dessen Interesse und Vorgehen besonders hervorgehoben zu werden verdienen, konnten die wissenschaftlichen Erhebungen noch mit ausreichender Präzision durchgeführt sowie die Grabbeigaben fast vollständig sichergestellt werden. Die beiden Bestattungen befanden sich 90 bis 110 cm unter dem Boden in ungefähr süd-nördlicher Richtung. Nach den Knochen zu schließen, handelt es sich bei dem einen Skelett um eine jugendliche Person. Gab schon die Art der Beisetzung gewisse chronologische Anhaltspunkte, so ließ sich die Datierung der Gräber in die spätrömische Zeit anhand der verschiedenen Beigabe vollends erhärten. Wir erwähnen u. a. einen ehemals mit Weißbemalung verzierten Terra sigillata-Krug, eine dickwandige Tasse aus demselben Material, einen roh geformten Teller aus braunem Ton und einen halbkugeligen, leider nur unvollständig geborgenen Glasbecher (Abb. 12). Den Toten war demnach vor allem ein



Abb. 12. Windisch – Mülligerstraße 1963. Beigaben aus zwei spätrömischen Gräbern. Photo V. Keller.

Trinkservice in das Grab gelegt worden. An Trachtzubehör fand sich das Fragment eines geometrisch verzierten Bronzearmbandes (Abb. 14). – Spätromische Bestattungen waren bisher aus Windisch lediglich auf der Anhöhe von Oberburg und im Garten von Königsfelden bekannt¹⁾. Die Funde an der Mülligerstraße lehren nunmehr, daß die Einwohner des «castrum Vindonissense», des Kastells auf dem Geländesporn zwischen Reuß und Aare, an verschiedenen Orten zu bestatten pflegten. Im Fall des neu entdeckten Begräbnisplatzes vermögen wir freilich nicht mehr zu entscheiden, was für seine Anlage bestimmend war.

Einige Wochen nach den Funden in Windisch traten auch in Brugg römische Gräber zutage. Die Errichtung eines provisorischen Autoparkplatzes an der Alten Zürcherstraße gegenüber der Migros-Filiale (Parzelle 626) ließ eine sofortige Rettungsgrabung angezeigt erscheinen, da wir seit langem wissen, daß im Gebiet zwischen Bahnhof und Altstadt Brugg längs der römischen Ausfallstraße der Friedhof der Honoratioren aus der Zeit des Legionslagers von Vindonissa zu lokalisieren ist²⁾. Unsere Erwartungen wurden nicht enttäuscht: außer ein paar noch nicht vollständig untersuchten Mauerzügen, die möglicherweise von Grabmonumenten stammen, Verfärbungen von Holzkonstruktionen sowie mehreren Gruben mit sehr vielen Keramikfragmenten (Opfergruben?) konnten drei Brandbestattungen aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. festgestellt werden³⁾. Die Asche der Verstorbenen war in Urnen beigesetzt, von denen das eine unbeschädigte und mit einem Rädchenmuster verzierte Gefäß besondere Beachtung verdient (Abb. 13). Es lag im mittleren Teil einer Amphore und war von einem tönernen Salbfläschchen und einer Lampe begleitet. Grab 3 enthielt neben dem Behälter mit dem Leichenbrand gleichfalls eine Lampe sowie drei kleine gläserne Balsamarien (Abb. 15). Zur Art der Beisetzung ist zu bemerken, daß sich der Einäscherungsplatz nicht im Bereich der Gräber befand, was als Gegensatz zu früheren Beobachtungen in unmittelbarer Nähe des untersuchten Gebietes zu gelten hat. War man doch 1954 auf der nördlich benachbarten Parzelle 625 auf ein sogenanntes Brandgrubengrab gestoßen, wo die Asche des Verstorbenen und die Reste eines mit Knochenschnitzereien verzierten Totenbettes an der Stelle des Scheiterhaufens in den Boden versenkt worden waren⁴⁾. Die Unterschiede im Bestattungsritus haben zweifellos weltanschauliche oder auch bloß traditionsgebundene Hintergründe. Handelt es sich bei den Gräbern in Brugg um Nuancen des in der frühen Kaiserzeit vorherrschenden Ritus der Leichenver-

¹⁾ R. Laur, *Vindonissa-Lager und Vicus*, Berlin und Leipzig 1935, p. 91; *Jb. GPV* 1932/33, p. 4; L. Berger, *Römische Gläser aus Vindonissa*, Basel 1960, p. 85 f., Nrn. 228, 229 und 231. Vgl. ferner die beigabenlosen Skelettgräber am Scheuerrain, *Jb. GVP* 1961/62, p. 50 ff.: spätromisch oder frühmittelalterlich?

²⁾ R. Laur, a.a.O., p. 86 f.; *Jb. GPV* 1955/56, p. 25 ff.

³⁾ Die Grabungen sollen später fortgeführt und abgeschlossen werden. Von den erst teilweise freigelegten Mauerzügen dürften zwei zu Aediculen gehört haben. Der Befund erinnert stark an die Beobachtungen in dem unlängst veröffentlichten Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten: Jahresbericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege 1962, p. 78 ff. und *Germania* 41 (1963), p. 117 ff.; vgl. auch p. 122 f. Weitere Beispiele für Aediculae: *Carnuntum-Jahrbuch* 1961/1962, p. 61 ff.

⁴⁾ *Jb. GPV* 1955/56, p. 25 ff. Zu den Brandgrubengräbern im allgemeinen vgl. R. Nierhaus, *Das römische Brand- und Körpergräberfeld «Auf der Steig» in Stuttgart-Bad Cannstatt*, Stuttgart 1959, p. 23 ff.

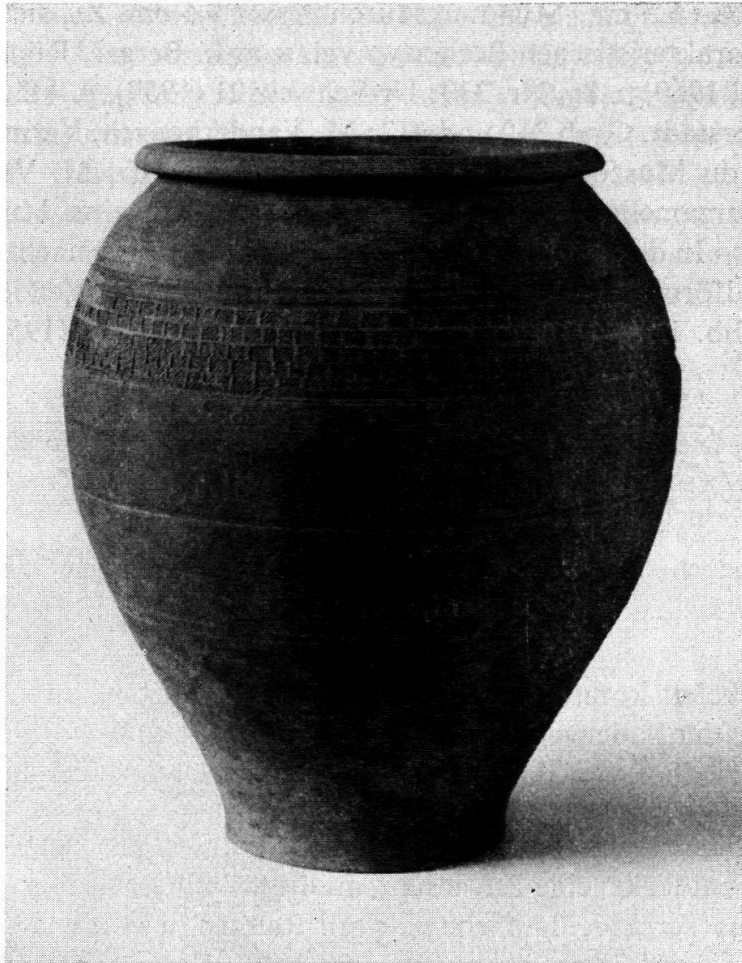


Abb. 13. Brugg – Alte Zürcherstraße 1963. Urne aus Grab 2. Photo V. Keller.

verbrennung, so wird beim Vergleich mit den Gräbern an der Mülligerstraße in Windisch, wo die in der spätrömischen Epoche allgemein übliche Körperbeisetzung geübt wurde, ein grundsätzlicher Wechsel in der Auffassung des Bestattungswesens offenkundig. Daß bei dieser Entwicklung das Christentum eine wesentliche Rolle spielte, muß nicht näher dargelegt werden.

Die Notgrabung an der Alten Zürcherstraße in Brugg stand unter der wissenschaftlichen und technischen Leitung von Fräulein T. Tomašević, bzw. Herrn J. Lüthy und dauerte ungefähr drei Wochen. An die Kosten spendeten der Kanton Aargau sowie die Migros-Genossenschaft namhafte Beiträge, die auch an diesem Ort nochmals herzlich verdankt seien.

Fundbeschreibung

Windisch – Mülligerstraße

Grab 1: Vom Skelett wurden beim Eintreffen auf dem Fundplatz nur noch die Unterschenkel in situ festgestellt; übrige Teile durch Bauarbeiten zerstört. In der Kopfgegend Scherben eines halbkugeligen durchscheinenden Glasbechers mit schwach ausladendem Rand und geschliffenen (?) Horizontalstreifen, Standfläche mit leichter

Einbuchtung; Höhe 6,5 cm, Mündungsdurchmesser 9,5 cm. Zu diesem für die spät-römische Zeit charakteristischen Bechertyp vgl. u. a. L. Berger, Römische Gläser aus Vindonissa, Basel 1960, p. 86, Nr. 230; Ur-Schweiz 21 (1957), p. 1 ff., Abb. 5, 7, 13 = Basel, Aeschenvorstadt, Grab 312 und 317; M. Vanderhoeven, Verres romains tardifs et mérovingiens du Musée Curtius, Liège (1958), Nrn. 1 ff.; M. Vanderhoeven, De Romeinse Glasverzameling in het Provinciaal Gallo-Romeins Museum, Tongeren 1962, Nrn. 152 ff. – In dem zu Grab 1 gehörigen Aushub wurde nachträglich das Fragment eines bandförmigen Bronzearmrings mit einfacher Verzierung gefunden; Breite 0,9 cm (Abb. 14). Zum Muster vgl. ähnlich Jb. SGU 45 (1956), p. 61, Fig. 21 (aus Sierre).

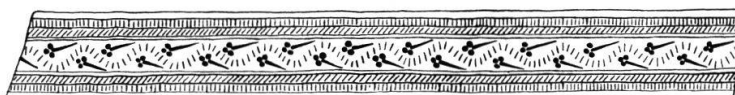


Abb. 14. Windisch – Mülligerstraße 1963. Abrollung eines gegossenen Bronzearmreifens. Maßstab 1:1. Zeichnung B. Thommen.

Grab 2: Das Skelett konnte noch weitgehend in situ beobachtet werden; Kopf im Süden, Arme über der Bauchgegend gekreuzt. Vgl. denselben Bestattungsbrauch in dem spätrömischen Friedhof von Basel-Aeschenvorstadt: Ur-Schweiz 21 (1957), p. 6f.

Die im folgenden beschriebenen *Grabbeigaben* wurden anscheinend zwischen den beiden Skeletten entdeckt; eine Zuweisung an die einzelnen Gräber ist nicht möglich. a) Henkelkrug aus Terra sigillata, ehemals mit Ranken in Weißmalerei verziert; Hals bei der Auffindung zertrümmert, sonst unversehrt. Überzug orangefarbig, metallisch glänzend wie bei «rätscher» Ware. Höhe 26 cm. Vgl. G. Chenet, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IV^e siècle, Macon 1941, Typ 343. b) Terra sigillata-Tasse Drag. 33; Überzug nur noch stellenweise erhalten, zinnoberrot. Höhe 4,2 cm, Dm. 9,7 cm. c) kleiner tongrundiger Teller, graubraun, außen stellenweise geschwärzt. Dm 13,8 cm. Vgl. W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei, Frankfurt a.M. 1916, Typ 34; Ur-Schweiz 21 (1957), p. 5, Abb. 3. d) verschiedene Fragmente eines dünnwandigen konischen Glasbechers mit Fadenauflage und leicht ausladendem Rand; Mündungsdurchmesser ca. 8,5 cm. Zur Form vgl. u. a. L. Berger, a.a.O., p. 85, Nr. 228; Ur-Schweiz 21 (1957), p. 17, Abb. 19,7.

In dem neben der Fundstelle deponierten Erdaushub kamen ferner drei tongrundige römische Keramikscherben zum Vorschein.

Weitere Vergleichsmaterialien: Bonner Jahrbücher 147 (1942), p. 249 ff.; Germania 41 (1963), p. 126f. und Tafel 22,1.

Brugg – Alte Zürcherstraße

Grab 1: Als Behälter für den Leichenbrand diente ein nur teilweise erhaltener, graubrauner Schultertopf von ca. 20 cm Höhe (Vindonissa Typ 73), der anscheinend mit einem Deckel verschlossen war. Zwischen den Knochenresten Scherben eines gläsernen Salbfläschchens, Glasschlacken und Eisenstücke, u. a. von Nägeln.

Grab 2: Die gänzlich unversehrte, 28 cm hohe Urne aus grauem Ton mit schachbrettartig verziertem Horizontalstreifen (Abb. 13) befand sich in der Bauchung einer stark fragmentierten Amphore und war mit einer größeren Amphorenscherbe zugeeckt. In der Urne lagen außer den Knochen eine verbrannte Lampe vom Typ Loeschcke I (unverziert), Glasschlacken und zwei kleine Eisennägel. Zum Grab gehören ferner eine mehr als 28 cm lange Ölflasche mit gefirnißtem Hals (Vindonissa Typ 237) und einige Keramikscherben, u. a. von einem verbrannten Teller aus Terra sigillata-Imitation (Drack Typ 2 oder 3).



Abb. 15. Brugg – Alte Zürcherstraße 1963. Urne und Beigaben aus Grab 3. Photo V. Keller.

Grab 3: Wie bei Grab 2 befand sich die Urne, ein schmuckloser grauer Schultertopf von 17 cm Höhe, im mittleren Teil einer fragmentierten Amphore. Diese enthielt ferner eine Bildlampe vom Typ Loeschcke I mit Gladiatorenpaar und drei kleine Salbfläschchen aus Glas (Abb. 15). In der Urne wurden Glasscherbchen, Glasschlacken und zwei Eisennägel gefunden.

Aus der großen Zahl von Keramikfunden, die in der Umgebung der Gräber, insbesondere in vier Gruben zum Vorschein kamen, sei hier lediglich ein Fragment einer südgalischen Terra sigillata-Schüssel der Form Drag. 29 herausgegriffen (Abb. 16). Die Verzierung ist in drei Zonen gegliedert, von denen die oberste Rankenwerk, die mittlere ein gleichmäßig wiederholtes Zungenmotiv aufweist. Der untere Bildstreifen

zeigt zwischen guirlandenartig angeordneten Kreisbogenstücken die nämliche 13-blät-
terige Rosette und dieselben Vögel wie auf einer im Jb. GPV 1962, p. 60 und Abb. 21/22
veröffentlichten Schüssel mit Stempel L.C.CELSI.O aus Königsfelden 1962. Das neu
gefundene Gefäßfragment stammt zweifellos aus dem gleichen Töpferei-Betrieb.

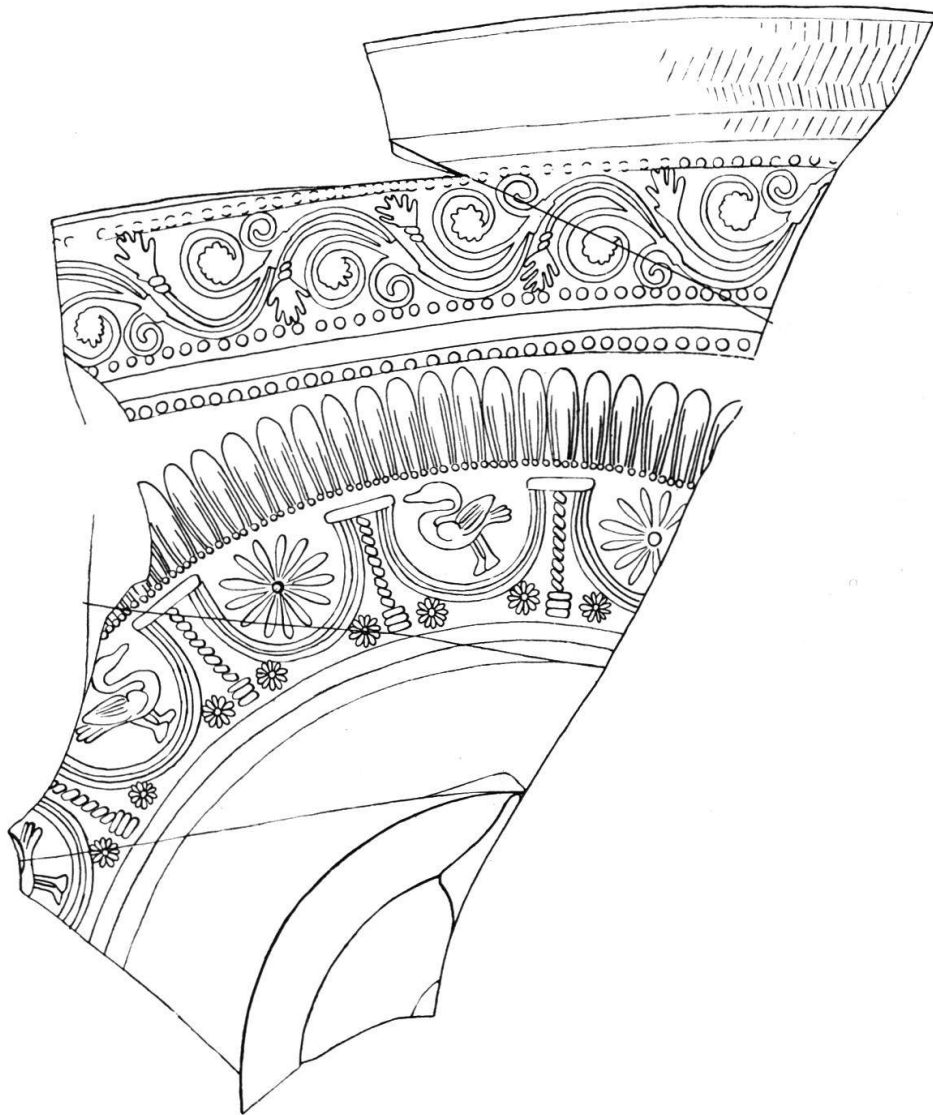


Abb. 16. Brugg – Alte Zürcherstraße 1963. Fragment einer südgallischen
Terra sigillata-Schüssel. Maßstab 2:3. Zeichnung B. Thommen.